

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 83

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.40 ohne und Mk. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 17. Juli.

Anzeigenpreis: die einspaltige Zeitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Kleinanzeigen 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachungen.

Am Donnerstag, den 18. ds. Mts., vorm. 11 Uhr beginnend, kommen in dem Vorgarten des Gehlenhauses, Geisenheimerstraße, öffentlich meistbietend zur Versteigerung:

- eine Partie Zuckerlisten, andere Listen, Battenver-
schläge und Bretter;
- eine Partie Marmelade-Käbel aus Holz;
- eine Partie emaillierte Honig-Eimer.

Rüdesheim, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Morgen, Donnerstag, den 18. Juli wird das Fleisch einer notgeschlachteten Kuh bei Jos. Moos, Weilmünster, von nachmittags 4 Uhr ab, verkauft. Das Fleisch ist vollständig gesund und laderrein und kostet mit Beilage 2 Mark das Pfund. Das Fleisch wird auf die laufende Wochenkarte angerechnet. Auf den Kopf der Erwachsenen wird 1 Pfund abgerechnet.

Rüdesheim, den 17. Juli 1918.

Der Magistrat.

Betr. Zuweisung von Stopfgarn.

Zum Stopfen der Sacke stellt die Reichsdruckerei eine Prüfung des Bedarfs Garn unter Zugrundelegung einer Menge von 3 bis 5 Gramm für jeden Sack zur Verfügung. Der Bedarf wird jeweils nur für einen Monat gedeckt werden.

Anträge sind unter genauer Angabe, wieviel Sacke mit der Hand und mit der Maschine zu stopfen sind, schriftlich beim Magistrat, Zimmer 8, einzureichen.

Rüdesheim, den 16. Juli 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 15. Juli. (H. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Opern griff der Feind gestern früh nach harter Feuer vorbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampf-
gelände ein. Beiderseits der Front tagelange Artillerie-
kämpfe; sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Nisne und Marne blieb die Geschütz-
tätigkeit lebhaft. Dertliche Infanteriegefechte südlich
St. Pierre-Bigle und im Savieres-Grunde.

Lieutenant Loewenhardt errang seinen 35. Lustflieg.

Abendbericht

Berlin, 15. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Süd-
westlich und östlich von Reims sind wir in
Teile der französischen Stellungen ein-
gedrungen.

Großes Hauptquartier, 16. Juli. (H. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In einzelnen Abschnitten lebte die Kampf-
tätigkeit auf. Östlich von Avesnes wurde ein nörd-
licher Vorstoß, östlich von Hebuterne ein stärkerer
Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich
während der Nacht lange örtliche Kämpfe entwickelt.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz. Zwischen Nisne und Marne und östlich von Chateau
d'Arden lebhafter Artilleriekampf. In kleineren

Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne
südwestlich von Jaulgonne brachen wir in die feind-
lichen Linien ein und brachten Gefangene zurück.
Südwestlich und östlich von Reims sind wir gestern
früh in Teile der französischen Stellungen einge-
drungen. An den Vorbereitungen für die artillerie-
rische Kampfführung hatten Vermessungsstruppen
besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und
Gaswerfer eröffneten durch ihre vernichtende Wir-
kung im Verein mit Panzerwagen und Flammen-
werfern der Infanterie den Weg in den Feind. Die
Armee des Generalobersten von Boehn hat zwischen
Jaulgonne und östlich von Dormans die Marne
überquert. Pioniere schufen im Morgengrauen
die Sturmtreppen über den Fluß und schufen damit
die Grundlagen für den Erfolg des Tages. In-
fanterie erklimmte die steilen Hänge auf dem Süd-
ufer der Marne. Unter ihrem Schutz vollzogen sich der
Brückenbau. In diesem Kampf durchdringen wir
das sehr verteidigte Waldgelände der ersten feind-
lichen Stellung und warfen den Feind aus seinen
rückwärtigen Linien bei Condé-la-Chapelle-Combliz-
Warenil zurück. Auch nördlich der Marne entrißen
wir den Franzosen und Italienern ihre erste
Stellung zwischen Ardre und Marne. Wir standen
am Abend im Kampfe östlich der Linie Chatillon-
Cuchery-Chamigny. Die Armeen der Generale
von Mudra und v. Einem griffen den Feind in der
Champagne von Pannay (östlich Reims) bis Zahure
an und nahmen im Kampf mit dem sich unserem
Angriff entziehenden Feinde die erste französische
Stellung. Südlich von Narvon-Moronvillers stießen
wir über die Höhenlinie Cornillet-Hochberg-Reit-
berg-Deberg durch das Trichterfeld der vorjähri-
gen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße nord-
westlich von Prosnes und in das Waldgelände süd-
lich des Hohlweges vor. Östlich der Snippes
entrißen wir dem Feinde das Kampffeld der Cham-
pagne-Schlachten zwischen Auberive und südlich von
Zahure. Auf unserer Angriffsfront östlich von
Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich
von Prosnes-Souain-Perthes.

Trotz tiefer Wolken und böigen Winden waren
die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen
griffen Flieger mit Bomben und Maschinen-
gewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie
schossen gestern über dem Schlachtfeld 31 feindliche
Flugzeuge und 4 Fesselballons ab. Die Leutnants
Löwenhardt und Wenckhoff errangen ihren 36.
Leutnant Bolle seinen 24. Lustflieg. Die Zahl der
bisher eingebrachten Gefangenen beträgt mehr als
13 000.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. In
kleinen Unternehmungen in Volbringen, in den
Bogesen und im Sundgau machten wir Gefangene.

Abendbericht

Berlin, 16. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) An der
Marnefront heftige Gegenangriffe des
Feindes. Dertliche Erfolge südwestlich
Reims. Östlich Reims ist die Lage unverändert.

*

Genf, 15. Juli. Der Pariser Berichterstat-
ter des „Secolo“ schreibt: Seit vielen Tagen er-
wartet man in Frankreich mit Ruhe und Ent-
schlossenheit den neuen deutschen Angriff,
für den nach Angaben der Flieger alle Vorberei-
tungen beendet sind. Man sucht mit einer gewissen
Unruhe nach der Ursache der vermeintlichen
Verzögerung des Angriffs und vermutet u. a., die
deutsche Seeresleitung plane eine neue uner-
hörte Ueberrasschung auf irgendeinem
Frontabschnitt, vielleicht in einem Angriff
mit einer großen Anzahl von Sturmwagen.

Paris, 15. Juli, 11 Uhr abends. Der heute
morgen in der Richtung auf Reims ausgedehnte
deutsche Angriff hat sich während des ganzen
Tages auf beiden Seiten von Reims mit gleicher
Beständigkeit fortgesetzt. Im Westen von Reims
wurden hartnäckige Kämpfe in der Gegend von
Neully-Courthrey-Vassy geliefert. Im Süden

der Marne war es dem Feinde an mehreren
Punkten zwischen Jossou und Dormans gelungen,
den Fluß zu überschreiten, aber einem von
den amerikanischen Truppen lebhaft durchgeführten
Gegenangriff gelang es, die feindlichen Einheiten,
welche das südliche Ufer im Westen von Jossou er-
reicht hatten, auf das nördliche Ufer zurückzu-
werfen. Zwischen Dormans und Reims wider-
standen die französisch-italienischen Truppen mit
großer Hartnäckigkeit auf der Linie Chatillon an
der Marne-Cuchery-Marfau-Bouilla. Im
Osten von Reims hielt ein feindlicher Angriff, der
sich von Sillery bis zur Main de Massiges aus-
dehnte, auf eine unerschütterliche Verteidigung. Der
Feind verließ seine Anstrengungen gegen
Pannay und La Marquise, ebenso wie in der
Gegend nördlich von Prosnes und von Souain.
Aber es gelang ihm trotz wiederholter Angriffe
nicht, unsere Kampfstellungen zu erschüttern.

Fliegerangriff auf Offenbach

Karlsruhe, 16. Juli. Offenbach wurde
gestern nachmittags gegen 6 Uhr erneut von feind-
lichen Fliegern angegriffen. Von den ab-
geworfenen Bomben wurde bedauerlicherweise eine
Person getötet und eine schwer verletzt. Mehrere
Bomben fielen auf das städtische Krankenhaus. Auch
sonst wurde einiger Sachschaden angerichtet.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 15. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Weit-
lautbar: An den Gebirgsfronten ist beiderseits
die Artillerietätigkeit lebhaft.

Wien, 16. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Weit-
lautbar: Im Raume des Stiller Jochs, nördlich
des Tonale-Passes, in Judicarien und auf der Hoch-
fläche von Alago heftigste sich der Artilleriekampf
zu besonderer Heftigkeit. Im Raume des Monte
Vertice und des Monte Solatolo unternahm der
Italiener nach heftiger, überfallartiger Artillerie-
vorbereitung vier gewaltige Sturman-
griffe. Sie wurden von den braven Truppen der
55. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf
abgeschlagen. Die Verluste des Feindes sind
unvergleichlich groß. — An der albanischen Front
nichts von Belang.

Ereignisse zur See.

Berlin, 15. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Im
Sperrgebiet des Mittelmeeres wurden durch
die Tätigkeit unserer U-Boote vier Dampfer und
ein Sealer von insgesamt 17 000 Brt. versenkt.

*

Vor einigen Wochen schoß U. „im Mittel-
meer von drei beladenen Dampfern eines Ge-
leitzuges zwei heraus. Der Kapitän des
einen wurde gefangen genommen. Er war nur
27 Jahre alt und hatte mit seinem versenkten
Dampfer eine volle Ladung Flugzeuge von
Malta nach Nilos an Bord. Der andere Dampfer
war mit 4000 Tonnen Kohle und 200 Tonnen Vor-
räte für denselben Platz bestimmt. Wie der Kapi-
tän berichtete, fielen Sonntag vorher vor Malta
drei beladene Dampfer den Torpedos unserer U-
Boote zum Opfer. Wenn man sich den Wert eines
einzigen modernen Flugzeuges klar macht, wird
man ermessen können, welche kostbare und wertvolle
Ladung mit dem versenkten Flugzeug-Dampfer un-
seren Feinden entzogen wurde. Unseren türkischen
Bundesgenossen wird es angenehm gewesen sein,
zu hören, daß sowohl ein beträchtlicher Kohlen-
transport für die feindlichen Flotten wie auch ein
großer Flugzeugpark durch ein deutsches U-Boot
an der Verwendung verhindert wurden. Man sieht
auch aus dieser Mitteilung die Entlastung der
Landkriegsführung durch den U-Boottkrieg.

Berlin, 15. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Wie der „Temps“
mitteilt, ist kürzlich vor Brindisi der französische
Torpedojäger „Raux“ mit dem italienischen
Torpedojäger „Mancini“ zusammen gestoßen
und gesunken. Die Verluste dürfen nicht bekannt
gegeben werden.

Berlin, 16. Juli. (H. Z. B. Amtlich.) Von
unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil

des Kanals drei Dampfer und ein Segler von zusammen über 31000 Bruttoregistertonnen vernichtet worden, darunter befand sich der amerikanische Truppentransportdampfer „Cincinnati“ (16339 Brt.), der aus einem großen Transport- und Geleitzug unter starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Genf, 15. Juli. Der „Matin“ meldet: Clemenceau äußerte am Samstag vor seiner Frontreise zu Pressevertretern und Parlamentariern, er vertraue mehr auf die Versprechungen Fochs, als auf die des deutschen Kanzlers. Er sehe aus den neuen Auslassungen des deutschen Kanzlers nicht die geringste Möglichkeit auf Grund solcher allgemeinen Nebensarten zu Friedensverhandlungen zu kommen.

Moskau, 13. Juli. (B. V.) „Nowaja Schin“ bringt folgende Erklärung des amerikanischen Gesandten am amerikanischen Nationaltag:

„Alle Bundesgenossen halten Rußland noch für einen kämpfenden Staat. Den Frieden von Brest-Litowsk erkennen sie nicht an. Wilson erklärte, er werde Rußland nicht verlassen, d. h. er wolle nicht unbeteiligt zusehen, wie die Deutschen das russische Volk ausbeuten und sich die Reichtümer Rußlands aneignen. Die Stellung Amerikas ist nicht diktiert von Wünschen auf Landwerb und Handelsvorteile. Auch in die inneren Angelegenheiten will sich Amerika nicht einmischen. Es liegt ihm aber an dem Selbstbestimmungsrecht Rußlands. Dieses soll nicht gezwungen sein, sich der tyrannischen Verwaltung Deutschlands unterzuordnen. Ich rufe das russische Volk zur Mannhaftigkeit auf, zur Organisation gegen den deutschen Eroberer. Ich habe Weisung erhalten, öffentlich zu erklären, daß es Aufgabe Amerikas ist, alle slawischen Völker von der deutschen und österreichischen Herrschaft zu befreien.“

Moskau, 14. Juli. (B. V.) Pressemeldungen zufolge sind Sibirien und Buzuluk von den Rätegruppen genommen worden, die auch auf Sibirien vorrückten. Der Abichnik Nikolajew befindet sich gleichfalls in den Händen der Regierungstruppen. Von der Front Scheljabinsk und Jekaterinenburg wird von einer Unzufriedenheit der tschechischen Truppen mit ihren Führern berichtet. Aus Sibirien wird berichtet, daß die Verhandlungen zwischen der sibirischen Regierung und Japan wegen der zu schweren Bedingungen, die Japan für seine Hilfe stellt, sich hinziehen. Die Sitzung des allrussischen Sowjetkongresses am 9. Juli wurde von Trotski mit einem Bericht über die Unterdrückung des Aufstandes der linkssozialrevolutionäre eröffnet. Er führte aus, daß kein denkender Bauer, Arbeiter oder Soldat den Krieg mit Deutschland neu zu beginnen wünsche.

Basel, 15. Juli. Die Petersburger „Sloboda“ veröffentlicht einen Brief des Zaren an einen Freund in Petersburg, in dem es heißt: Als wir aus Jekaterinenburg abreisten, versuchte eine Gruppe Banditen uns zu beseitigen. Dem Zarenitsch wurde dadurch ein großer Schrecken eingelegt, von dem er sich noch nicht völlig erholt hat, so daß er noch immer das Bett hüten muß. Es ist nur der Kaltblütigkeit eines Kommissars zu verdanken, daß wir am Leben geblieben sind.

London, 15. Juli. (B. V.) Das Reutersche Bureau meldet: Zu Ehren Frankreichs ist am Sonntag nachmittag von dem englischen Arbeiterverband im Hyde Park eine Kundgebung veranstaltet worden. Es wurden Entschlüsse angenommen, in denen der Entschluß ausgesprochen, mit Frankreich Schulter an Schulter zu kämpfen, bis Elsass-Lothringen wiederhergestellt und der preussische Militarismus vollständig vernichtet sei. Die Redner wiesen den Gedanken zurück, mit den feindlichen Sozialisten Besprechungen auf der

Grundlage ihrer Antworten auf die Kriegsziele der Arbeiterkonferenz der Alliierten anzuknüpfen. Die sozialistische Kundgebung am Trafalgar Square zu Ehren der Alliierten, an der die Sozialistenführer Tillet, Thorne und Handman sowie Vertreter des amerikanischen Sozialistenverbandes teilnahmen, nahm eine beifällig begrüßte Entschlüsse an, worin erklärt wird, daß die Arbeiter sich einem jeden Frieden widersetzen werden, bis die Hohenzollern und die Habsburger militärisch vernichtet seien. Trotzdem sie einen Frieden ohne imperialistische Erweiterungen und Kriegsschädigungen wünschten, so versicherten sie doch, daß kein Frieden ohne volle Entschädigung für die von den Deutschen angerichteten Vernichtungen und den Wiederaufbau der Gebiete der niedergeworfenen Nationen ausreichend sei. In diesem Sinne wurden Botschaften an Clemenceau und Wilson abgesandt. Der Sozialist Thorne erklärte, es sei klug gewesen, daß Trotski der Paz verweigert wurde, denn es sei sicher, daß Trotski in einem heimlichen Einverständnis mit dem deutschen Auswärtigen Amt stehe. Ein Dokument, das im Jahre 1917 in die Hand der englischen Regierung gefallen sei, beweise das. Handman verlas einen Brief Clemenceaus, worin dieser sagt, die Opfer, die die Franzosen brachten, seien fürchtbar, aber der Sieg sei gewiß, wenn nur die freien Völker sich gegen die Barbarei verbänden.

Haag, 16. Juli. Zu der an der Westfront wieder aufgenommenen deutschen Offensive meldet Reuter aus London:

Gegen Schluß der gestrigen Unterhausung teilte Bonar Law mit, daß sich Lord George mit dem Hauptquartier in telephonische Verbindung gesetzt und die Nachricht erhalten habe, daß General Foch mit dem Ergebnis des bisherigen Kampfes zufrieden sei. Aus dem Hauptquartier sei folgender Bericht eingetroffen: Der Feind setzte seinen Angriff frühmorgens auf einer Front von 70 Kilometern östlich und westlich von Reims an. Die Stadt selbst wurde nicht angegriffen. Westlich von Reims drangen die Deutschen in die französischen Stellungen ein, und zwar in einer Breite von 36 Kilometern und in einer mittleren Tiefe von vier bis fünf Kilometern. Südlich der Marne wurde der Feind durch einen glänzenden Gegenangriff der amerikanischen Truppen zurückgeschlagen, wobei er 1000 Gefangene verlor. Auch östlich von Reims wurde der Feind zurückgetrieben, er erlitt schwere Verluste und einen vollen Mißerfolg.

Reuter meldet ferner: Der erste Angriff entwickelte sich auf einer Frontbreite von 30 Meilen von Chateau-Thierry bis etwa drei Meilen südwestlich von Reims. Dori konnten die Deutschen bis zu etwa fünf Kilometer Tiefe vordringen. Sie nahmen Chateau-Thierry, Dreux und Champaing. Die Deutschen konnten an einzelnen Stellen die Marne überschreiten. Der zweite Angriff wurde östlich von Reims in einer Frontbreite von 25 Meilen von Brunan bis zu der Maifons de Champagne (bei Reims) unternommen. Auf dieser Linie wurde der Angriff bisher schon in der ersten Linie aufgehalten. Der Kampf entwickelte sich für die Alliierten in zufriedenstellender Weise. Offenbar ist das Ziel dieses kombinierten Angriffs Reims und die rings um Reims liegenden Höhen. Es steht noch nicht fest, ob dieser Angriff als Hauptangriff beurteilt werden muß.

Paris, 15. Juli. (B. V.) Heute vormittag gegen 10½ Uhr fand in der Ahnengruft des Geschlechts v. Wirbach die Beisetzung der Leiche des in Moskau ermordeten deutschen Gesandten Grafen Wilhelm v. Wirbach in einfacher aber ehrwürdiger Weise statt. Die im Schloß aufgebahrte Leiche war mit einem Tuch in den deutschen Farben bedeckt. Zahlreiche Kränze waren am Sarg niedergelegt worden, darunter solche vom Kaiser, der Kaiserin, dem Reichskanzler Grafen Hertling, dem Auswärtigen Amt, der russischen Sowjetregierung, der bulgarischen und der türkischen Gesandtschaft in Moskau, von den deutschen Offizieren in Rußland

sowie von den deutschen Kriegsgefangenen in Rußland. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident v. Groos aus Koblenz anwesend, als Vertreter des Auswärtigen Amtes Unterstaatssekretär v. Stumm und Geh. Legationsrat v. Bassow. Ferner war eine Abordnung der Sowjetregierung mit General Sadow an der Spitze erschienen, eine Vertretung des rheinischen Adels, eine Abordnung der preussischen Kavallerie, denen der Verstorbene als Leieroffizier angehört hatte, und Regierungsrat v. Dalwigk aus Aachen. Nach der Einsegnung im Schloß setzte sich der Leichenzug zur Kapelle in Bewegung. Der Pfarrer von Paris hielt eine Beisetzungsansprache, in der er des erschütternden Ereignisses in Moskau gedachte und die Verdienste des Verstorbenen würdigte.

Die Erklärungen Burians.

Wien, 15. Juli. (B. V.) Die den beiden Ministerpräsidenten vom Minister des Auswärtigen zugegangene Mitteilung über seine Auffassung der auswärtigen Lage besagt u. a.: In den gegnerischen Kriegsziele erkennen wir drei Gruppen von Bestrebungen, mit denen versucht wird, das Fortleben des blutigen Ringens zu rechtfertigen: 1. Freiheit aller Völker, einen Weltbund bilden und ihre Streitigkeiten künftig schiedsgerichtlich austragen; 2. jede gegenseitige Beherrschung muß ausgeschlossen sein; 3. Gebietsveränderungen auf Kosten der Mittelmächte. Außerdem, insbesondere bezüglich Österreich-Ungarns, innere Zerschüdelung zum Zweck der Bildung neuer Staatswesen. — Sachlich stehen zwischen den kriegsführenden Parteien eigentlich nur die Ziele territorialer Natur. Die Gerechtigkeit, Freiheit, Ehre, Völkerrfrieden und Gleichberechtigung als Gebote einer zeitgemäßen politischen Auffassung wollen wir uns selbst einsehen. Auch besteht in diesen allgemeinen Grundsätzen kaum ein Unterschied. Auch den neuen Punkten Wilsons werden wir warm zustimmen können. Wir sind immer bereit, mit allen Feinden in Friedensverhandlungen einzutreten. Sogar für getanes Unrecht können wir ihnen gegenüber mit viel mehr Recht verlangen; denn wir sind die Angegriffenen.

Ueber das Bündnis mit Deutschland sagte Burian: Die ins Gemeinbewußtsein eindringenden Erfahrungen aus langer Bündnistätigkeit veranlassen uns zu einem Ausbau des Bündnisses streng im Geiste des alten Vertrages in Einklang mit den Wünschen der überwiegenden Massen der Völker in befriedigender Lösung aus dem Kriege entstandenen Fragen. Der Bündnisvertrag soll die vielfachen wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Beziehungen den anderen Verhältnissen anpassen sowie die der Wiedergeburt Polens zusammenhängenden Fragen unter Rücksichtnahme auf die Wünsche der Bevölkerung lösen; und über den Verhältnissen schwebt als oberster Grundsatz die Verantwortung, die volle Parität und Unabhängigkeit der vertragsschließenden Mächte. Das Bündnis soll auch künftighin gegen niemand eine Bedrohung oder Unfreundlichkeit bedeuten.

Wien, 16. Juli. (B. V.) Der Bericht Burians über die auswärtige Lage lautet: Unsere Gegner erschöpfen ihre und unsere Kräfte um auf den Ruinen der Zivilisation neue Weltmächten vorzubereiten, deren verwirklichungsfähigkeit, von uns warm gebilligte Gedankenreize sie viel mehr und vollständiger, in einem friedlichen Zusammenwirken aller Völker in die Tat umsetzen könnten. Wenn wir leiden schwer unter diesem Kriege, aber härter unter dem Verlust unserer Entschlossenheit, für unser Recht zu kämpfen, bis der Feind abläßt von seinen

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

61

(Nachdruck verboten.)

Ludwig Volken schlen unausgesetzt auf seiner Hut zu sein und das Geheimnis, durch welches er die Herrschaft über den Baron Wellbach erlangt, niemand, auch nicht seinem Vertrauten, preisgeben zu wollen!

Aber alle diese mit der Zeit gemachten Wahrnehmungen nachdenkend, stand Gottfried an dem Tage, mit welchem wir die Erzählung wieder aufnehmen, an dem Fenster eines Vorzimmers und blickte gedankenvoll hinab auf die Straße.

Laute Stimmen wurden auf dem Korridor hörbar, — und Gottfried trat schnell hinaus und fragte, was es gäbe.

Eine alte Frau eilte in höchster Erregung auf ihn zu und rief lebhaft:

Der Diener da verwehrt mir den Eintritt, weil der Herr Repräsentant nicht anwesend sei, aber ich will ja gar nicht zum Repräsentanten, ich will zum Herrn Baron selbst!

Der Portier muß sich wohl einen Augenblick entfernt und durch jemand andern, der nicht Bescheid wußte, haben vertreten lassen, erklärte der Diener, „sonst wäre diese Frau gar nicht hereingelassen worden, da es strengster Befehl ist, diese abzuweisen.“

Ja, — ja, rief die Alte empört, „das hat mir der Portier auch schon gesagt und hat mich drei oder viermal, einmal sogar sehr roh und grob, abgewiesen. Aber ich glaube

es nicht, und deswegen bin ich immer wieder gekommen... Wenn der Herr Baron wirklich erklärt hat, daß er mich nicht empfangen will, dann hat man ihm falsch berichtet, hat ihm nicht gesagt, daß ich die alte Ulrike, seine Amme bin!“

Wie, Sie sind die Amme des Herrn Baron? fragte Gottfried überrascht, indem er mit ihr in des Vorzimmers ging, während der Diener sich achselzuckend zurückzog.

Ja, das bin ich, entgegnete die Aufgeregte und wiederholte dann noch einmal in Kürze die Mitteilungen, welche sie vor einigen Wochen Volken gemacht.

Stange wollte ihr eben antworten, als jener in dem Gemach erschien.

Er schaute, als er die alte Frau erblickte, und die Farbe seines Gesichtes veränderte sich ein wenig.

Was tun Sie hier? fragt er mit strenger Miene. Wie kommen Sie in das Schloß?

Herr Repräsentant, ich —

Hat Ihnen der Portier nicht gesagt, daß der Herr Baron Sie nicht empfangen will?

O doch — er hat mich auch schon verschiedne Male fortgeschickt — heute aber war er gerade nicht unten, und so kam ich herein!

Ah, diese Kühnheit übersteigt alle Begriffe! braute Volken auf. Sie müssen mich damals, wie Sie mir erzählten, daß der Herr Baron Sie gern sähe, belogen haben, denn als ich ihm von Ihrem Besuch sagte und ihm mitteilte, daß Sie denselben wiederholen würden, wurde er zornig und befahl sofort,

die Dienerschaft anzuweisen, Ihre ferneren Besuche zu verhindern. Gegen den Willen des gnädigen Herrn können Sie durch Ihren Trost nicht antäuschen!

Und ich sage Ihnen, mein Herr! rief die Alte, außer sich vor Erregung, daß er das nicht gesagt haben kann, wenn er wüßte, wer ich bin! — So hat er sich nicht verändert, er, der mich so oft seiner Dankbarkeit versichert hat, der —

Möchten Sie Ihre Stimme! Genug überhaupt des Geschwäzes. Ich muß Sie energisch auffordern, zu gehen.

Nein, — ich will nicht! — Ich will den Herrn Baron selbst sprechen! — Es verlangt mich, ihn als reichen, vornehmen Herrn zu sehen, ihn, den ich wie einen Sohn liebe! — Wenn er mir böse ist, mag er's mir selber sagen, — ich bin überzeugt, daß er mich freundlich willkommen heißt!

Die Miene Volkens veränderte sich.

Nun gut, — auf Ihre Verantwortung will ich es noch einmal riskieren und dem Herrn Baron sagen, daß Sie hier sind und ihn — bringend um eine Unterredung bitten... Ist Ihnen das recht?

Ja — ich bitte Sie, das zu tun... Sagen Sie ihm nur recht deutlich, die alte Ulrike, welche ihn immer in der Pension in Genf besucht habe, sei da.

nenen in ...
ar Ober ...
anwesend ...
Unterhan ...
Negation ...
digung d ...
eral ...
ne Vertret ...
ng der ...
ebene als ...
egierungs ...
h der ...
g zur ...
arff hielt ...
erklärte ...
die Verdr ...

rians.

den beiden ...
des Neube ...
e Auffassu ...
a.: In de ...
erkennen ...
it denen ...
gen Ringe ...
Böller, d ...
Streitigkei ...
2. jede geg ...
lossen sein ...
der Wirt ...
iglich Lehr ...
zum ...
achlich he ...
ne eigen ...
Ratur. D ...
friedens ...
zeitgemä ...
s selbst ...
inen Grun ...
ne neuen ...
m zustim ...
allen ...
reten. S ...
hnen ge ...
n; denn ...

ut schlan ...
wühlte in ...
Bündnis ...
des B ...
vertrages ...
verwieg ...
Lösung ...
n. Der ...
irtschaft ...
den ...
die die ...
abhäng ...
die Wirt ...
Verh ...
die Wirt ...
abhäng ...
als Wirt ...
eine ...
uten.

ericht ...
e laut ...
antere ...
neue ...
fähige ...
ie viel ...
ammer ...
n. Ge ...
er här ...
r unser ...
t von ...

erneren ...
Willen ...
Ihren ...

rief die ...
er das ...
te, wer ...
ert, er ...
erfichert

über ...
nergisch

ben ...
erlangt ...
ern zu ...
ebel - ...
selber ...
nich

ag will ...
Herr ...
hn - ...
... In

e alte ...
on in

werden wird, dafür bürgt unsere und unserer Verbün ...
deten harte Wehr. Es sei zum Schlusse der Worte ...
unseres erhabenen Herrschers gedacht, aus der Ant ...
wort auf die Friedensnote des heiligen Vaters vom ...
1. August 1917: „Wir erheben einen Frieden, welcher ...
das fernere Leben der Völker von Groll und Rachdurst ...
beseitigt und der sie auf Generationen hinaus vor An ...
wendung der Waffengewalt sichert.“

Belgien.

Engländer und Amerikaner möchten seit langem ...
schon die Welt glauben machen, daß die Erstämpfung ...
der Unabhängigkeit Belgiens ihr wesentliches Kriegs ...
ziel sei und daß die deutsche „Zweideutigkeit“ in dieser ...
Frage das schwerste Hemmnis für die Einleitung von ...
Friedensverhandlungen bedeute. In Wahrheit wird ...
niemand, dessen Sinne nicht von der anglo-ameri ...
kanischen Stimmungsmache umnebelt sind, im Zweifel ...
darüber sein, daß John Bull und Onkel Sam ihr ...
leidenschaftliches Interesse an der Unabhängigkeit ...
Belgiens, das sie weder auf Irland und Indien, ...
noch auf die Philippinen erstrecken, nur dazu dient, ...
um ihre eigenen imperialistischen Ziele und Geschäfts ...
gier zu verbergen. Die Engländer freilich wünschen ...
in der Tat ein „freies“ Belgien, wie sie es ver ...
stehen, das heißt ein von jedem irgendwie gearteten ...
wirtschaftlichen und politischen Einfluß Deutschlands ...
freies, dafür aber umso sicherer und ungehemmter ...
ihren Machtgebot unterworfen.

Rummehr ist im Hauptauschuß des Reichstags ...
mit der letzten Klarheit vom Reichskanzler erklärt ...
worden, daß wir an eine Unterjochung des belgischen ...
Volkes und dessen Besitzergreifung des von uns er ...
obernten Landes nicht denken, sondern ein, allerdings ...
von jedem Vasallenium erlöstes Belgien wünschen. ...
Eigentlich ist das oft genug gesagt worden, und ...
Graf Hertling hat recht, wenn er erklärte, schon ...
unserer Versicherung, daß wir Belgien als ein Kauf ...
pfand zu betrachten, schließt logisch die Absicht seiner ...
Wiederherausgabe ein, denn ein Kaufpfand wolle ...
man nicht behalten, sondern nur zur Durchsetzung ...
seiner Forderungen benutzen. Darauf liegt aber der ...
Nachdruck. Es kann da keine Rede davon sein, daß ...
wir Belgien, wie dies dreist von unseren Gegnern ...
immer wieder gefordert wurde, ohne Weiteres und ...
ohne jede Bedingung ihnen wieder ausliefern. Die ...
Sicherungen, die wir vor der Herausgabe durch ...
gesetzt haben und die sowohl wirtschaftlicher wie ...
politischer Natur sein müssen, sind uns das Ent ...
scheidende.

Es ist wahrhaftig nicht das erste Mal, daß dieser ...
Standpunkt eingenommen wird, wohl aber kann man ...
sagen, daß er kaum je noch so unmissverständlich und ...
eindeutig umschrieben worden ist. Wenn, woran ...
man nicht zu hoffen wagen darf, nur eine Spur von ...
Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit bei den Führern der ...
Entente zu finden wäre, dann müßten sie jetzt die ...
Gelegenheit wahrnehmen, zu dieser unzweifelbaren ...
Erklärung des Grafen Hertling Stellung zu nehmen. ...
Aber jetzt wird man ihre Heuchelei und ihre Doppel ...
züngigkeit erst ganz kennen lernen.

Man kann schon heute voraussehen, daß sie ihr ...
altes Spiel wiederholen und erklären werden, Belgiens ...
Herausgabe dürfe überhaupt nicht Gegenstand von ...
Verhandlungen sein, sondern sei die selbstverständliche ...
Voraussetzung jeglicher Friedensverhandlungen. Das ...
bedeutete nichts anderes, als daß wir das wertvollste

Pfand, das wir in Händen haben, verlieren über uns ...
der Gnade unserer Gegner ausliefern sollen, und ...
deren Umfang man sich nicht täuschen wird, wenn ...
man die letzten Reden Balfours und Wilsons, die ...
noch immer von der Vernichtung der „Bestie“ ...
Deutschland zu sprechen wagen, vor Augen hält. ...
Für uns kann umgekehrt das Herausgreifen der bel ...
gischen Frage aus dem engen Zusammenhang aller ...
Friedensfragen überhaupt keinen Augenblick in Be ...
tracht kommen. Wohl aber kann es nur nützen, ...
wenn jetzt, nachdem der Kanzler sich zu einem so ...
weiten Entgegenkommen und zu einer so bestimmten ...
Erklärung entschlossen hat, auch jenen endlich die ...
Augen aufgeben, die sich noch immer einbilden, unsere ...
edlen Gegner seien nur durch die Unklarheit, die wir ...
über die Unabhängigkeit Belgiens gelassen hätten, ...
davon abgehalten worden, uns die biedere Friedens ...
hand entgegenzustrecken.

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 17. Juli. Auf das am kom ...
menden Samstagabend 8 Uhr in der hiesigen ...
„Turnhalle“ stattfindende Konzert des auf einer ...
Rheinfahrt begriffenen Männergesangsvereins „Einig ...
keit“ aus Mülheim-Ruhr machen wir nochmals unter ...
Hinweis auf die Anzeige in heutiger Nummer auf ...
merksam. Genannter Verein unternimmt am Sams ...
tag, den 20. Juli, eine Sänger-Huldigungsfahrt nach ...
dem Niederwald-Denkmal, wozu das Reiseprogramm ...
uns vorliegt die Ankunft der Sänger erfolgt nach ...
mittags 2 Uhr 22 Min. in Altmannshausen, woselbst ...
Ehrung der deutschen Dichter, insbesondere Freilig ...
raths, in der „Krone“ stattfindet. Nach zweistündigem ...
Aufenthalt wird die Wanderung nach Radesheim ...
fortgesetzt und schließt sich nach Eintreffen der Teil ...
nehmer um 6 Uhr eine Besichtigung der „Brömser ...
burg“ an. Dort werden die Sänger in dieser alten ...
Burg zwei Chöre: „O Heimatland, wie schön bist ...
du“ und „Ich fahr dahin“ zum Vortrag bringen. ...
Abends 8 Uhr wird in der „Turnhalle“ das erwähnte ...
Konzert stattfinden, wozu alle Sangesfreunde auf ...
diesen jetzt so seltenen Kunstgenuss eingeladen werden. ...
Nach dem Konzert werden die auswärtigen Sänger ...
mit den hiesigen Sängern, Turnern, Freunden und ...
Gönnern des edlen Gesanges bis zur Abfahrt nach ...
Bingen in gemütlicher Weise verweilen. Am folgen ...
den Sonntag treffen die Gäste bereits um 7 Uhr ...
35 Min. vormittags von Bingen kommend wieder in ...
unseren gastlichen Mauern ein um am Germania ...
Denkmal auf dem Niederwald eine Huldigungsfahrt ...
abzuhalten. Der Aufstieg zu diesem patriotischen ...
Alte erfolgt um 8 Uhr. Nach der Feier Abstieg ...
nach Radesheim, Besichtigung des Saalhofes „Conden ...
hofer Hofes“ (Brömserhaus) usw. und Einkehr in ...
unsere gastlichen Restaurants. Gegen 1 Uhr erfolgt ...
Abfahrt nach Bingen, von wo aus noch einige Aus ...
flüge nach Schloß Rheinsheim usw. stattfinden. Die ...
Heimfahrt treten die Sänger am Montag vormittag ...
mit einer Rheinreise bis Köln an. Hoffentlich wird ...
den Gästen der Aufenthalt in unserer Stadt in langer ...
Erinnerung bleiben, wozu unsere Einwohner durch ...
Besuch des Konzertes, Teilnahme an dem Huldigungs ...
feste und bei dem geselligen Beisammensein das ihrige ...
beitragen mögen. Also auf zum Kunstgenuss am ...
Samstagabend in der Turnhalle.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

82] (Nachdruck verboten.)

„Wir wollen sehen“, entgegnete Volten und ...
verließ das Zimmer, ohne einen Blick auf ...
Gottfried zu werfen, welcher sich in bescheidener ...
Weise völlig zurückgezogen, aber mit größter ...
Aufmerksamkeit und Spannung die ganze Szene ...
beobachtet hatte.

Als Volten hinausgegangen war, trat er ...
schnell auf die fast erschrodene Frau zu und ...
flüsterte:

„Nennen Sie mir Ihre Adresse — —
schnell! — Es wird von großer Wichtigkeit ...
sein... Aber sagen Sie dem Repräsentanten ...
nichts davon!“

Sie erfüllte, ihn verwundert ansehend, sein ...
Begehren, und Gottfried ging hierauf schnell ...
aus dem Gemach, die Tür hinter sich nur an ...
lehnd.

Wenige Sekunden später kehrte Volten ...
zurück.

„Nun, — was hat er gesagt?“ rief ihm ...
Frau Weber entgegen.

„Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu ...
müssen“, entgegnete der Gefragte, „daß ich den ...
Auftrag habe, Sie, falls Sie nicht freiwillig ...
gehen, mit Gewalt aus dem Schloß entfernen ...
zu lassen... Der Herr Baron erinnert sich ...
Ihrer gar nicht mehr und wünscht absolut ...
nicht belästigt zu werden, namentlich nicht durch ...
solche Besuche, welche ihn an seine frühere ...
armelige Existenz mahnen.“

Die alte Frau stand wie in Erstarrung.

„Mein Gott“, sagte sie leise, „ist es möglich, ...
daß der Reichtum so verhärtet? Gut, — ich ...
werde gehen“, entschloß sie sich hierauf ...
resigniert. „Aber ich werde nicht eher ruhen, ...
ehe ich nicht eine Gelegenheit gefunden habe, ...
ihn wenigstens wiederzusehen! Möchte der ...
Herr Baron niemals bereuen müssen, wie tief ...
er eine arme, alte Frau, welche ihn so sehr ...
ins Herz geschlossen, heute betrübt und be ...
kümmernt hat...“

Sie vermochte kaum die Tränen zurück ...
zuhalten und ging in großer Bewegung aus ...
dem Gemach.

Gottfried, welcher auf einer der Bänke ...
des Korridors, dicht an der Tür des Empfangs ...
zimmers saß, blickte ihr aufmerksam nach.

„Selbst!“ dachte Gottfried, „Volten ging, ...
um die Alte anzumelden, in den Speisesalon, ...
trotzdem er wußte, daß er den Baron dort ...
unmöglich antreffen konnte, da derselbe sich ...
augenblicklich in der Bibliothek aufhält! Dem ...
nach tut er so, als habe er mit dem Baron ...
gesprochen... Das ist wirklich seltsam — ...
es ist gut, daß ich mir die Adresse der Frau ...
notiert habe...“

Gottfried wurde in seinem Gedankengang ...
durch das Erscheinen des Sekretärs unter ...
brochen.

„Hören Sie“, sagte derselbe, in dessen ...
Wesen sich eine gewisse Unruhe und Hast ...
deutlich verriet, „wenn jemand nach mir fragen ...
sollte — ich bin nicht hier und lehre vorläufig ...
nicht zurück. Ich gebe zum Baron in die ...
Bibliothek — sorgen Sie dafür, daß wir von

niemand, auch nicht von irgendeinem der ...
Diener, gestört werden.“

Gottfried, der dienstfertig aufgestanden war, ...
verneigte sich zum Zeichen, daß er es ver ...
standen habe — folgte aber dann langsam dem ...
schnell Hinwegschreitenden durch eine Reihe ...
von Zimmern, an deren Ende der große ...
Bibliotheksaal lag.

Volten betrat denselben rasch und stieß einen ...
Laut der Verachtung aus, als er den Baron ...
erblickte.

Dieser saß regungslos und vor sich hin ...
starrend, wie immer, wenn er allein war, in ...
einem Sessel, das Buch, welches er vermutlich ...
in der Hand gehalten, war derselben ent ...
sunken und lag am Boden.

Volten trat hinzu, hob dasselbe auf und ...
sah hinein.

Es war eine philosophische Abhandlung ...
über „Die Schuld“...

„Dachte ich mir's doch“, begann der ehe ...
malige Sekretär unwillig, „daß Sie wieder ...
derartiges Zeug lesen!... Sie werden sich ...
noch ganz toll machen.“

„Es wäre ein Glück für mich“, entgegnete ...
der Baron finstern, „es würde mir Vergessenheit ...
bringen.“

„Reden Sie nicht so töricht... Sammeln ...
Sie Ihre Gedanken und hören Sie mich an. ...
Es gibt eine wichtige Sache zu besprechen.“

Er beugte sich dicht zu dem Baron hinab ...
und flüsterte ihm ins Ohr:

„Es muß notwendigerweise jemand aus dem ...
Bege geschafft werden...“
(Fortsetzung folgt.)

* **Rüdesheim, 17. Juli.** Bei der Nassauischen Sparkasse haben die Spareinlagen im abgelaufenen Halbjahr eine Zunahme von Mk. 34 Millionen zu verzeichnen, obgleich Mk. 9 Millionen Einlagen zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe verwendet worden sind. Voraussichtlich wird also das Jahr 1918 in Bezug auf die Zunahme der Spareinlagen das bisher günstigste Jahr 1917 noch erheblich übertreffen.

* **Rüdesheim, 17. Juli.** (Postkreditbriefe.) Zur Reisezeit wird auf die Einrichtung der Postkreditbriefe aufmerksam gemacht, die unterwegs den Zahlungsverkehr wesentlich erleichtern und dem Beförderer ermöglichen, seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des deutschen Reichs in einfacher Weise zu ergänzen. Die Bestellung eines Postkreditbriefs kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll, — Höchstbetrag 3000 Mk. — bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs erfolgen. Postkreditkunden können den Betrag auf ein für sie anzulegendes Postkreditbrief-Konto überweisen lassen. Abhebungen — bis zu 1000 Mk. an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief eine Postausweisarte oder eine der für die Abholung postlagernder Sendungen während des Krieges vorgeschriebenen Ausweis-papiere vorzulegen. Die Gebühren sind sehr mäßig, außer der Zahlkartengebühr sind 50 Pfg. für die Ausfertigung und 10 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 Mk. 5 Pfg. mehr für je 100 Mk. bei höheren Beträgen zu entrichten.

Bingen, 15. Juli. An dem einen Brückenpfeiler der großen über die Nahe führenden Straßen- und

Eisenbahnbrücke werden zurzeit Arbeiten vorgenommen. Der Pfeiler wird durch Unterschiebung von Quadersteinen wieder auf seine volle Höhe gebracht, da er durch das furchtbare, gewaltige Hochwasser der Nahe im Januar unterpült worden war, so daß er um einen halben Meter sich gesenkt hatte.

Vom Mittelrhein, 14. Juli. (Wildschweinplage.) Aus der Gegend von Kamp kommen Klagen über die sich dort zeigende Schwarzwildplage. Das Schwarzwild wühlt die Kartoffeläcker auf und richtet so bedeutenden Schaden an. Auch anderwärts zeigt sich das Schwarzwild in stattlicher Zahl und sucht die Kartoffeläcker ab. — Der Schiffsverkehrsverkehr zeigte sich in der letzten Zeit bei einem durchaus günstigen Wasserstande lebhaft. Es waren keine besonderen Einschränkungen der Ladungen erforderlich. Für die erste Zeit ist auch wohl kein Rückgang der Wasserstandsverhältnisse zu erwarten. Der Floßverkehr war nicht besonders reger. Nur vereinzelte Flöße wurden talwärts geschleppt.

Wiesbaden, 15. Juli. Der Schneider August Dieffenbach wurde bei Medenbach von einem Forstbeamten beim Wildern überrascht und durch einen Schuss so schwer verletzt, daß er während der Ueberführung nach dem Krankenhaus Wiesbaden starb.

Wiesbaden, 15. Juli. Auf Einladung der hiesigen Handelskammer fand heute im Wartburgsaal hier eine recht zahlreich besuchte Versammlung von im Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden aus den Bezirken der Handelskammern Wiesbaden, Limburg, Dillenburg und Wehlar statt, welche sich mit der Angelegenheit der Errichtung eines Reichs-Kleiderlagers für das Geschäftsgebiet dieser

Kammern befaßte. Die Gesamtzahl der zu errichtenden Reichs-Kleiderlager wird 50 bis 60 betragen, die Gesamtzahl der in Frage kommenden Anzüge etwa 1 Million. Es steht in Aussicht, ohne daß bindenden Verpflichtungen übernommen werden, den zu bildenden Genossenschaften bzw. Gesellschaften während der Uebergangszeit auch weitere Waren zu überweisen. Beitrittsfähig sind Firmen, welche vor dem August 1914 bereits bestanden, sofern sie in das Handelsregister eingetragen sind. Es ist ein Zuschlag von 20 Prozent auf die Einkaufspreise zulässig. In den Bezirken Hannover und Mainz haben sich zum Zweck der Uebernahme der Reichs-Kleiderlager bereits Genossenschaften mit Anteilen in Höhe von 500 Mark gebildet. Nach längeren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Schneidermeister Haas-Wiesbaden den Anschluß an die Schneider-Genossenschaft für Wiesbaden und Umgegend empfahl, wurde beschlossen, auch für den hier in Frage kommenden Bezirk eine Genossenschaft zu bilden. Sitz der Genossenschaft in Wiesbaden, Sitz des Lagers Limburg. Die Höhe der Anteilscheine beträgt 500 Mk. Die Höchstzahl der Anteile, welche von dem einzelnen Genossen übernommen werden kann, beträgt 30.

Limburg, 15. Juli. Der Papst hat dem Domkapitel Prälaten Dr. Hilpisch aus Anlaß seines goldenen Priesterjubiläums zum Apostolischen Protonotaren ernannt, eine Auszeichnung, die seit Bestehen des Bistums Limburg bisher nur drei Priestern zu Theil geworden ist.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Sänger-Huldigungsfahrt nach dem Niederwald-Denkmal.

Samstag, den 20. Juli 1918, abends 8 Uhr

KONZERT

des Männergesangsvereins „Einigkeit“, Mülheim a. d. Ruhr
gegründet 1884

(Protektorat Se. Exz. Generalfeldmarschall Graf v. Haeseler)

unter persönlicher Leitung seines Chormeisters Komponisten W. Bohnes
in der Turnhalle der Turngemeinde Rüdesheim.

Eintrittspreise: Mk. 0.50, 1.— und 1.50, die beiden letzteren Plätze nummeriert. Im Vorverkauf bei Fischer & Metz und Heinrich Hendorf 50 Pfg., 90 Pfg. und 1.35 Mk.



Küchenstreifen & Schrankpapier

Torten- und Butterbrodpapier

empfiehlt

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.

mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.

Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Baumann'sche

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 1. August 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern

H. Baumann.

Briefpapier

in verschiedenen Formaten, lose,

Mappen und Staffetten

empfiehlt A. Meier



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Hochseiner
Seiner Majestät des Kaisers
Königs v. Preußen

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kaiserlich
Seiner Majestät des Kaisers
Königs v. Ungarn